

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 29.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 13. März.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Am t l i c h e s.

Nagold. An die k. Pfarrämter und Schultheißenämter.
Zu Anlegung der nach §. 8 der Ministerial Verfügung vom 18. Oktober 1872, betr. die polizeilichen Maßregeln zum Schutze gegen die Menschenpocken, Regierungsbl. S. 346, vorgeschriebenen und spätestens bis Ende dieses Monats an das Oberamtsphysikat einzusendenden Verzeichnisse über die Impflinge, werden den k. Pfarrämtern und Schultheißenämtern die erforderlichen Formulare zugehen, sobald die Zahl der jährlichen Impflinge, beziehungsweise der Bedarf an Formularen bekannt ist, zu welchem Zweck die Impfbücher umgehend dem Oberamtsphysikat einzusenden sind.
Den 10. März 1873.

R. Oberamt und Oberamtsphysikat.
Güntner. Dr. Emmert.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 10. März 1873.

Ihre Majestät die Königin-Mutter von Württemberg, Pauline, geborne Herzogin von Württemberg, ist heute Nachmittag um 5 Uhr nach längerem Leiden, die Sie mit wahrhaft christlicher Geduld und Ergebung ertrug, verschieden.

Die sämtlichen Mitglieder der königlichen Familie, besonders Ihre Majestäten der König und die Königin, Höchstwelche der Verewigten mit kindlicher Liebe und Verehrung zugethan waren, sind durch diesen Todesfall in die tiefste Trauer versetzt worden.

An dieser Trauer nimmt das ganze Land, welches der Verewigten Ihres edeln, wahrhaft frommen Sinnes und Ihrer unermüdblichen Wohlthätigkeit wegen allgemeine Verehrung und innige Anhänglichkeit bewahrte, den aufrichtigsten Antheil.

Ihre Majestät war geboren den 4. September 1800, vermählt mit des verewigten Königs Wilhelm Majestät den 15. April 1820, Wittwe seit dem 25. Juni 1864.

V Altenstaig. (Verspätet.) Das 50. Geburtsfest Sr. Majestät, unseres geliebten Königs, ist hier außer den Staats- und städtischen Beamten, besonders auch von dem hiesigen Kriegerverein in würdiger Weise gefeiert worden. Letzterer versammelte sich unter zahlreicher Theilnahme von Altenstaig und Umgegend vor Beginn des Gottesdienstes im Gasthof zum Stern, und zog von da unter Musik und Trommelschlag zur Kirche, wo mit vereinter Andacht die ebenso ansprechende als gehaltvolle Predigt unseres würdigen Geistlichen entgegen genommen wurde. Der Mittag vereinigten die Mitglieder des Kriegervereins zu einem gemeinsamen Mahle im Stern, bei welchem dessen Vorstand, H. Schuller, auf Seine Majestät in begeisterten Worten toastirte. In ungezügelter Heiterkeit verfloß der Nachmittag. Den Glanzpunkt des Königsfestes bildete jedoch der Abend, an welchem unsere Veteranen einen Ball arrangirten, der auch von Seiten der Bürgerschaft ungewöhnlich zahlreich besucht war. Kein Rißton störte die schöne Feier. Möge das Band der Liebe und Eintracht, das unsere tapfern Soldaten einst im Kriege umschlungen, sie fortan auch im Frieden verbinden, eingedenk des Sprichworts: Einigkeit macht stark! Die Wahrheit muß siegen.

Stuttgart, 10. März. Diesen Nachmittag kurz vor 5 Uhr ist das traurige Ereigniß wirklich eingetreten, auf welches man schon seit einigen Wochen, ganz besonders aber in den letzten 3 Tagen gefaßt war. Ein halbe Stunde nach dem Ableben der hohen Frau, die allgemein aufs Höchste verehrt war, verkündigte der Klang aller Kirchenglocken der Residenz das traurige Ereigniß, das in allen Kreisen ohne Ausnahme die innigste Theilnahme findet.

Stuttgart, 10. März. Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: In hiesigen und Provinzialblättern paradierte die Notiz: „Dem Vernehmen nach soll am nächsten Gründonnerstag in sämtlichen kathol. Kirchen des Landes ein bischöflicher Hirtenbrief verlesen und das Unfehlbarkeitsdogma verkündigt werden.“ Das sieht aus wie ein Faschingscherz, da der Gründonnerstag nie

zur Proklamirung bischöflicher Erlasse gewählt wurde und das Unfehlbarkeitsdogma auch nicht mehr proklamirt zu werden braucht. Die Proklamirung ist bereits geschehen.

Stuttgart, 11. März. Anlässlich des Ablebens der Königin Wittve ist eine Hostrauer von 24 Tagen, eine Landesstrauer von 6 Wochen angeordnet worden. — In der Kammer der Abgeordneten bezeichnete der Präsident eine Beileids-Deputation, im Falle der König eine solche empfangen wolle. Die heutige Tagesordnung wurde auf morgen vertagt. — Der Vorjüngende des Kreises Schwaben vom deutschen Buchdruckerverein veröffentlicht, daß am letzten Samstag in Stuttgart und dem übrigen Württemberg sämtlichen Gehülften in den Vereins-Officinen, welche dem Verbande angehören, gekündigt worden ist und bittet um die Rücksicht des Publikums bei etwaiger Verzögerung von Druckarbeiten.

Landesprodukten-Börse Stuttgart vom 10. März. Die heutige Börse war ebenfalls sehr belebt und es erhielt sich hauptsächlich für ausländischen Weizen gute Nachfrage, da unsere Müller an den inländischen Märkten nicht mehr genügend gute Qualitäten finden. Wir notiren: Weizen, nordd., 8 fl. 30 bis 33 kr. Weizen, bair., 8 fl. 15 bis 30 kr. Weizen, russ., 8 fl. 18 bis 30 kr. Kernen, 8 fl. 6 bis 12 kr. Dinkel, 4 fl. 54 kr. bis 5 fl. 12 kr. Gerste, württ., 6 fl. 36 kr. Hafer 3 fl. 52 kr. bis 4 fl. 24 kr. Mehlpreise per 100 M. incl. Sad. Mehl Nr. 1: 25 fl. bis 25 fl. 30 kr. Mehl Nr. 2: 23 fl. bis 23 fl. 30 kr. Mehl Nr. 3: 19 fl. 48 kr. bis 20 fl. 12 kr. Mehl Nr. 4: 16 fl. bis 16 fl. 30 kr.

Aus Gmünd wird der „Nekar-Ztg.“ geschrieben, daß am nächsten Gründonnerstag in sämtlichen katholischen Kirchen des Landes ein bischöflicher Hirtenbrief verlesen und das Unfehlbarkeitsdogma verkündigt werden soll. Es ließ sich denken, sagt das genannte Blatt hierzu, daß diese Verkündigung nicht ausbleiben konnte, nachdem sie ringsum proklamirt ist. Wenn nur dadurch nicht auch bei uns, wie es in den Nachbarstaaten geschehen ist, die confessionelle Eintracht, deren unser Land sich bisher rühmen durfte, gestört und den Streit zwischen Alt- und Neu-Katholizismus erregt wird. (s. übrigens oben Stuttgart.) (B. Z.)

Karlsruhe, 9. März. Aufsehen erregt die neueste Kundgebung des Herrn Michelis in der Presse. Der Ultrakatholizismus hat sich die schwierige, vielleicht unlösbare Aufgabe gestellt, sich zwar von der römischen Unfehlbarkeitslehre loszusagen, aber doch zugleich nichts anderes sein zu wollen als reiner, wahrer Katholizismus. Will der Ultrakatholizismus aber Katholizismus sein und bleiben und nicht eine neue Secte oder Kirche werden, dann kann er im Grunde um kein bischen liberaler sein, als der Ultramontanismus, abgesehen von der Unfehlbarkeitsfrage. Das ist denn auch der Sinn, den man zwischen den Zeilen der neuesten Erklärung des Herrn Michelis wird lesen müssen. Er hält es für Pflicht der Wahrhaftigkeit und Ehrenhaftigkeit, gegenüber von unrichtigen Anschauungen über den Ultrakatholizismus, wie sie in der liberalen Presse Verbreitung finden, offen zu erklären, daß er selbst lieber auf den Ruhm eines liberalen Katholiken verzichten, als ihn um den Preis seines Glaubens erkaufen möchte. Er stellt zugleich das Erscheinen einer Schrift in Aussicht, die unter dem Titel „Mein Glaubensbekenntniß“ demnächst veröffentlicht werden soll. (Vielleicht bildet dieses Glaubensbekenntniß die Brücke zur Zurückkehr zur „neuen“ Kirche. Den Ultrakatholizismus haben wir noch nie anders aufgefaßt, als Hr. Prof. Michelis, deshalb konnten wir ihm auch noch nie unsere Sympathie schenken, denn uns erscheint es gleichgiltig, ob die Ultrakatholiken ein Dogma mehr oder weniger glauben. Red.)

München, 9. März. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der dem hiesigen Verbande angehörenden Seher und Drucker gab der Vorstand des Gauverbandes, Bottmann, das Präsidium an den Redakteur des „Vaterlandes“ Dr. Sigl. ab. Sigl hielt eine fulminante Anrede an die Anwesenden, forderte zum Aushalten auf, verspricht unentgeltliche Beschaffung der erforderlichen Druckmaschinen und ausgiebige Unterstützung der Strikenden; er beabsichtige die Einberufung einer allgemeinen Arbeiterversammlung auf den 17. März, inzwischen solle für die Unterstützung der Strikenden und ihrer Bestrebungen energisch gewirkt werden. Das Auftreten Sigl's rief bei vielen Anwesenden Mißstimmung hervor.

München, 10. März. Die Zahl der Druckergehülften,

Magd
gleich eine Stelle
irth Kempf.
r geordneter
uer
Obigem.

ge.
zeige, daß bei
ahl
ante
Koffe
r und Sommer,
ion in
E
ckinger.

a l.
und das nächst-
erer sonntags-
mmt, namentlich
daß ein auf-
dem das wahre
liegt, es nimmer
nn, auch einmal
zeugen. Kehrt
Sonntag Abend
zurück, so kann
schon dreimal,
von Buben vor-
ber beraten, in
och einsprechen
n, besteht das
en Leuten von
hausbesuch nur
er Lehrmeister
über wird das-
beobachtet. Es
che in Angriff
damit Aus-
en nicht immer
en; namentlich
gten Behörden,
end bitten, den
agschulpflichti-
weise Zusam-
lben nach dem
ter keinen Um-
reszeit zu ge-

ife.
1873.

fl. kr.	fl. kr.
5 13	4 57
3 53	3 40
5 40	5 25
4 59	4 52
7 27	7 21
5 49	5 36
4 40	—
5 17	—
4 38	—
5 18	—

vom Monat

Pfund	44 kr.
"	42 kr.
"	40 kr.
Loth	2 Dt.
"	22 kr.
"	21 kr.
"	— kr.
"	20 kr.
"	21 kr.
"	22 kr.

welche in München die vorgestern erfolgte Kündigung angenommen haben, soll 153 betrauen; 40 wollen in Thätigkeit bleiben. Inzwischen haben auch die Schuhmachergesellen, welche von ihren Meistern innerhalb 18 Monaten bereits um 60 Prozent aufgebessert worden waren, neuerlich eine Lohnerhöhung von 15 Prozent gefordert. Die Meister haben jedoch die Forderung abgelehnt und sämmtlichen Gesellen auf den 16. ds. gekündigt. Auch bei den Tischlern, welche die Arbeit auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags beschränkt wissen wollen, bei den Maurern, Schlossern, Schneidern und den Zimmerleuten sind Strikes vor auszusehen, doch sind die verschiedenen Meistergenossenschaften fest entschlossen, denselben nicht nachzugeben. Von demokratischer Seite soll für die nächsten Tage eine große allgemeine Arbeiterversammlung berufen werden wollen.

Berlin, 10. März. In der Untersuchungskommission haben die Regierungsvertreter den Mangel der Solidität des Eisenbahngeschäftes Wagener's anerkannt und gesagt, daß bei Kenntnis der Thatfachen die Konzession verweigert worden wäre. — Minister Noyenly tritt spätestens während der Verhandlung über die Eisenbahnleihe zurück, welche das Abg.-Haus für neue Bahnen schwerlich bewilligt. (S. M.)

Die Kreuztg. erzählt: Bei der Feier der Einweihung der Zion'skirche am vergangenen Sonntage haben Se. Maj. der Kaiser nach dem Schlusse des Gottesdienstes dem Baumeister Orth, den Mitgliebern des Kirchenvorstandes und dem Prediger Kraft Allerhöchsteine Befriedigung und Anerkennung mit freundlichster Huld ausgesprochen. Von besonderer Bedeutung und ergreifendem Eindruck waren hierbei die Worte, welche Se. Maj. mit sichtbarer Bewegung an den Pfarrer zu richten geruhten; dieselben haben, wie uns mitgeteilt worden, also gelautet: „Ich wünsche, daß hier immer der Gottessohn gepredigt werde, der vom Himmel gekommen ist, was man freilich jetzt leugnen will. Welche Folgen soll das aber haben? Sie werden das niemals predigen.“ Der Superintendent Strauß sprach hierauf gegen Se. Majestät die Versicherung aus, daß solche Läugnung, Gott sei Dank, in dieser ganzen Diözese nicht gepredigt werde.

Am 5. März feierte in Görlitz der Generalfeldmarschall v. Steinmeß sein 60jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist am 5. März 1813, als er das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet, aus dem Kadettenhause in die Armee getreten und hat bereits die Freiheitskriege mitgemacht.

Bezüglich der Einführung des Einpennigtarifs auf den Süddeutschen Eisenbahnen hat sich jetzt die bayerische Regierung dahin geäußert, daß sie zur Zeit nicht in der Lage sei, darauf einzugehen.

Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Gnesen-Posen, Grafen Ledóchowski, der zum Fasten ermahnt, enthält sehr bemerkenswerthe Beziehungen aus der Zeitgeschichte. Er sagt: In der That sind heute zu Tage die Versuchungen überaus groß und schwer. Niemals vielleicht sind Wahrheit, Tugend und Glaube so geringe geachtet und so herabgewürdigt worden, noch nie vielleicht der Irrthum, die Verderbnis und der Unglaube in der Welt so hochgehalten und lohnend gewesen. Die Kirche Christi ist bedrückt, geschmäht und verläumdete; wer zu ihr treu hält, wird verhöhnt, und wer gegen sie sich erhebt, geachtet und geehrt; wer sie hört, gilt als Schwachkopf, und für einen Weisen wird gehalten, wer ihre göttlichen Lehren verunglimpft. Wer einen frommen Lebenswandel führt und gewissenhaft die Pflichten seines Standes erfüllt, wer seine Hand nicht nach fremdem Eigenthum ausstreckt, noch auch nach höheren Ehrenstellen strebt, der ist in Mißachtung, und wer fast nie eine Kirche besucht, wer in dem Gotteshause sich unanständig beträgt, wer statt seinen Pflichten nachzukommen, mit fremden Angelegenheiten sich befaßt, über dieselben aburtheilt und spottet, wer um Vermögen zu sammeln und behaglich zu leben, in der Wahl der Mittel gewissenlos ist, der gilt als ein großer Mann, ihm schmeichelt jedermann und bewirbt sich um seine Gunst u. s. w.

Es ist ein ernster Kampf zwischen den Sezern etc., die dem Guttenberg-Verband angehören und den Druckereibesitzern; von seinem Centrum Leipzig hat er sich bereits nach Berlin, Breslau und München ausgebreitet. Viele Berliner Druckereibesitzer haben sich den Beschlüssen der Leipziger Kollegen angeschlossen und den betreffenden Verbandsgehülften gekündigt und beschloffen, keinem Verbandsgehülften ferner Arbeit zu geben. Da auch in Breslau Strikes in den Druckereien eintraten, so beschloffen die Druckereibesitzer, Zeitungsverleger und Redakteure eine einzige Normal-Zeitung erscheinen zu lassen. In München haben die 12 größten Druckereien allen dem Guttenberg-Verband angehörigen Sezern, Maschinenmeistern und Buchdruckergehülften gekündigt. Das Forterscheinen der Zeitungen ist gesichert, manches Buch aber, das noch zur Ostermesse erscheinen sollte, bleibt ungedruckt.

Straßburg, 8. März. Vorgestern sind hier zur weitem Abzahlung der vierten Milliarde wieder 150 Mill. Frös. übergeben worden. Noch im Laufe dieses Monats sollen die Zinsen für die 3 Milliarden bezahlt werden, worauf in den ersten Tagen der Monate April und Mai mit Zahlungen von je

250 Millionen die vollständige Deckung der vierten Milliarde herbeigeführt werden soll.

Peß, 8. März. Franz Deak's Unwohlsein ist in Zunahme begriffen. Er bekommt jeden Morgen um 1/11 Uhr Herzkrämpfe, auch die Füße schwellen ihm an.

Für heirathslustige Wienerinnen. Die Ausstellung in Wien wird in Californien mit viel Theilnahme verfolgt, und das Reisen nach Oesterreich ist in Jedermanns Mund. Als Curiosum steht zum Beispiel fest, daß mehrere hundert deutsche Farmer im fruchtbaren San Joaquin Valley, denen nichts auf dieser Welt fehlt außer einer guten Frau, sich zusammenthun werden zu einer richtigen Junggesellen-Reise nach Wien, von wo keiner zurückkehren darf, ohne ein holdes Wesen erkoren zu haben. So ein Eisenbahnzug voll Heiraths-Candidaten wird doch wohl Sensation machen! — Diese Meldung ist nicht etwa humoristisch gemeint, sondern wird uns von einem Freunde, der die Nachricht einem Privatbriefe aus Sacramentor in Californien entnahm, allen Ernstes bestätigt.

Bern, 7. März. Die „Tagespost“ vernimmt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß Vermillob vom Papste zum Cardinal ernannt und der Obfarge über den Canton Genf enthoben worden ist. (N. Z.)

Nachrichten aus Versailles zufolge hofft Herr Thiers die fünfte Milliarde noch in diesem Jahre zahlen zu können, nöthigenfalls durch eine Anleihe in Frankreich selbst. In Wirklichkeit wird er auswärtige Mithilfe nicht verschmähen, schon wegen der finanziellen Garantien für eine frühere Räumung. In dieser Beziehung soll Aussicht auf eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich vorhanden sein, wenn auch formelle Verhandlungen noch nicht stattgefunden, sondern erst bevorstehen. Die schließliche Räumung wird wohl schwerlich vor Ende des Jahres beendet sein.

Rom, 8. März. „Voce della Verita“ veröffentlicht den Wortlaut der vom Fürsten Lichtenstein dem Papste überreichten Adresse und den der Antwort des Papstes. Die Adresse protestirt gegen die Auflösung der religiösen Körperschaften, eine Verjöhnung oder die Annahme eines modus vivendi sei unmöglich, Gott werde die Feinde der Kirche züchtigen. Der Papst drückt seine Freude über die Kundgebung aus, er sei voller Zuversicht auf die Zukunft. Die Erfahrung aus der Vergangenheit verleihe ihm Muth; man müsse kämpfen und wachsam sein, um endlich den Sieg davon zu tragen.

Rom, 7. März. Der vormalig württembergische Konsul Mast (von Schmidt, Mast und Comp) ist deutscher Vizekonsul geworden und das württembergische Konsulat eingegangen.

Der Papst hat eine Deputation amerikanischer Katholiken empfangen. In der Rede, welche er bei dieser Gelegenheit hielt, erwähnte er die Sucht nach Reichthum, welche die amerikanische Gesellschaft beherrsche und bemerkte am Schluß, um das ewige Leben zu erlangen, müsse man vor Allem dem Mammon entsagen. Diese erhabene Ansicht verhinderte jedoch den heiligen Vater nicht, die dreizehntausend Lire anzunehmen, welche ihm die Deputation überreichte. Ein Umstand, welcher trotz aller vorhandenen Ehrfurcht die schlauen und praktischen Yankee lachen machte.

London, 6. März. Eine tragische Affaire trug sich dieser Tage in Manchester zu. Drei in einer Bleifabrik beschäftigte Commis, von denen zwei Freiwillige waren, vertrieben sich die Zeit mit Schießübungen, wobei sie nur Plazpatronen gebrauchten, als einer derselben, Namens Alfred Roberts, seine Wache einem Kollegen, Thomas Walter, reichte, mit der Bitte, auf seine Brust zu zielen. Roberts hatte, wie vermuthet wird, unbemerkt von seinem Kollegen das Gewehr mit einer Kugel geladen, und, als Walter feuerte, fiel Roberts todt zu seinen Füßen nieder, indem ihm die Kugel die Brust durchbohrt hatte. In der Hand des Getödteten wurde folgender Brief gefunden: „4. März 1873. Ich bin sehr froh, daß Sie mir die Nähe erspart haben, mich zu erschießen. Ich weiß, daß Ihnen daran gelegen ist, ein guter Schütze im Corps zu werden; vielleicht werde ich Ihnen einen Dienst leisten, indem ich mich zur Zielscheibe mache. Indem ich Ihnen Erfolg zu Ihrem ersten Schuß wünsche, verbleibe ich Ihr ergebener Alfred Roberts. Herrn Tom Walter.“ Walter stellte sich der Polizei, aber die Todtenschau-Jury sprach ihn von jeder Schuld frei. (N. Z.)

Madrid, 10. März. Wie verlautet, will Martos die Präsidentschaft in der Nationalversammlung niederlegen. Die Carlisten zerschürten den Biadukt der Nordseisenbahn, hielten einen Eisenbahnzug an und belegten die Postsendung, worunter die offizielle Korrespondenz sich befand, mit Beschlag. Die Verbindung mit Frankreich ist unterbrochen. Aus Barcelona kommen über die gestern daselbst stattgehabten Manifestationen verschiedene Nachrichten. Nach den einen hatten dieselben einen internationalen Charakter, andere geben die Föderalisten, dritte die Solbaten als Urheber der Manifestationen an. Der Provinzialauschuß beschloß, die Solbaten zu entlassen und als Freiwillige gegen die Carlisten wieder anzuwerben.

Petersburg, 10. März. Die Ankunft des deutschen Kai-

terien Milliarde
n ist in Zunahme
hr Herzkrämpfe,

Die Ausstel-
nahme verfolgt,
s Mund. Als
hundert deutsche
enen nichts auf
zusammenthun
Wie, von wo
koren zu haben.
wird doch wohl
wa humoristisch
er die Nachricht
entnahm,

unt aus ange-
wisse zum Car-
Genf entbunden
(N. 3.)
Herr Thiers die
können, nöthi-
In Wirklichkeit
hou wegen der
g. In dieser
ischen Deutsch-
melle Verhand-
orziehen. Die
ade des Jahres
öffentlich den
te überreichten
dresse protestirt
ne Versöhnung
e, Gott werde
t seine Freude
f die Zukunft.
n Muth; man
Sieg davon

rgische Consul
ischer Vize-
t eingegangen.
er Katholiken
egenheit hielt,
amerikanische
im das ewige
ammon entsa-
heiligen Ba-
elche ihm die
og aller vor-
Yanke lachen

rug sich dieser
il beschäftigte
rieben sich die
n gebrauchten,
seine Büchse
der Bitte, auf
et wird, unbe-
Kugel geladen,
Füßen nieder,
In der Hand
März 1873.
aben, mich zu
st, ein guter
Ihnen einen
e. Indem ich
bleibe ich Ihr
Walter stellte
ihn von jeder
(N. 3.)
Martos die
erlegen. Die
bahn, hielten
ng, worunter
g. Die Ber-
celona Kom-
stationen ver-
en einen inter-
en, dritte die
er Provinzial-
als Freiwillige
deutschen Kai-

fers ist endgültig auf den 1. Mai festgesetzt. Fürst Bismarck u.
Graf Moltke werden den Kaiser begleiten. Das in Warschau
garnisonirende Regiment „König von Preußen“ hat bereits Befehl
zum Ausbruch nach hier erhalten. (Zelt. 3.)

Auf Höchsten Befehl.

(Schluß.)

„Heda! Frig! — Herein mit den Beiden!“
Ein Blick auf den Geistlichen öffnete Dame Willert die
Augen. Sie stutzt, bleibt stehen und murmelt zwischen den Zähnen:
„O ne, ne, das wär' denn doch gegen alles Gesetz und — —“
Ein Blick auf den Geistlichen, und dem Grenadier ist es,
als ob eine Hand sich ihm entgegenstreckte und eine Stimme rufe:
ich will Dich erlösen von dem Uebel!

„Willert, hierher! — Und Du hierher! — Garnisonsprediger,
ich befehle Ihm, die Scheidung an diesem Paare stracks zu voll-
ziehen!“
„Auf Befehl Sr. Majestät des Königs“, sagt der Geist-
liche, indem er vor das Paar tritt.

„Ne, ich will nicht!“ schreit die Dame und macht einen
Schritt rückwärts. „Ich thu' keine Sünde, ich will einst selig
werden!“

„Das Maul hat Sie zu halten, oder Sie wird auf's Dorf
hinausgepeitscht!“ schreit der König. „Ruhe jetzt. — Vorwärts!“
Einen zweiten Schritt macht die Dame rückwärts. „Und
wenn ich auch gepeitscht werde, ich will doch nicht!“
„So soll doch ein — Donnerwetter in dieses Weib-
bild fahren! — Heda, Frig, Robert! — — Packt die Alte an
und drückt ihr alle Knochen entzwei, wenn sie sich muckt! Vorwärts!“
Die Lakaien pressen das junge Frauenpaar fast zusammen.
Sie strampelt mit den Füßen und schreit — der Prediger macht
es kurz — der Grenadier athmet leichter und leichter und ist
wieder ganz gesund — der Prediger schließt: „und solches ist
geschehen auf Befehl Sr. Majestät des Königs!“

„Bon!“ ruft der König und auch er athmet auf. „Wittwe
Hensler, glückliche Reise und hier hat Sie einen Gulden auf
den Weg. Wenn Sie das Lesen noch lernen will, kann's nichts
schaden. — Grenadier Willert, um fünf Uhr meldest Du Dich
bei mir. Vorwärts!“

„Ne,“ ruft im Abgehen die Henslerin, „so was ist mir
in meinem ganzen Leben noch nicht passiert! Wenn ich nicht
selig werde, meine Schuld ist es nicht!“

„Ist der Willert da?“

„Er ist im Vorzimmer, Majestät.“

„Und die Lise Berg?“

„In der grünen Stube, wie Ew. Majestät befohlen.“

„Sag' mal, Robert, wie verhält sich das Frauenzimmer?“

„Jetzt ist sie ruhiger, sie flennt bloß. Aber die Gensdarmen,
haben mir erzählt, daß sie auf dem Acker, wo sie von ihnen an-

getroffen wurde, und auf dem Wege hierher einen Heidenlärm
gemacht hat. Sie denkt nämlich, es soll ihr an den Kragen
gehen. Unterwegs hat sie dreimal ausreißen wollen und in einem
fort geschrien: ich hab ja nichts verbrochen!“

„Herein mit dem Frauenzimmer!“

Die Schürze vor den Augen und an allen Gliedern zitternd,
wurde Lise Berg durch die rechte Seitenthür geschoben.

„Schürze herunter! — Flehnen lassen!“ rief der König.

„Langsam sank die Schürze und — „Herrjemine! Sie sind
ja ganz derselbige, von Ihnen hab ich ja den Zettel gekriegt!
Ach, mein guter Herr König, nehmen Sie's doch nicht übel, daß
ich den Zettel nicht selber hingetragen hab'! Aber die Hade,
die ich vergessen hatte, ist ganz neu, und wenn der schlechte Kerl,
der Kurt, die neue Hade — — Ach Gott! Ich kann gar nicht
sprechen, ich bin so durch und durch erschrocken, und die Beiden,
die mich geholt haben, waren auch nicht die Feinsten!“

„Das glaube ich gern. Aber die Fortsetzung Deiner Ge-
schichte kannst Du nachher einem Andern erzählen. — Robert!
— Herein mit dem Willert!“

Gleich einem Eichbaum stand der Grenadier in in der ge-
öffneten linken Thür.

„Näher kommen! Du auch, Frauenzimmer! — Na, mein
Sohn, wie befindest Du Dich jetzt? Ach, wieder rote Backen
und klare Augen! Armer Kerl, Du hast die Hölle schon auf
Erden kennen gelernt! — Sag' mal Grenadier Willert, wie ge-
fällt Dir die hier?“

„O, Majestät, die hier — die — die — —“

„Na, heraus damit!“

„Die gefällt mir gut.“

„Und sag' Du mal, Lise Berg, wie gefällt Dir der hier?“
„Hi, hi, hi, Herr König — er — ne, ich bring's nicht
heraus!“

„Na, wird's bald?“

„Hi, hi, wenn ich's denn durchaus sagen soll — er — er
gefällt mir gut.“

„Sieh einer an! Grenadier, willst Du die heirathen?“

„Ja, Majestät die will ich!“

„Und Du, Frauenzimmer, willst Du den heirathen?“

„Ich — ich — — Ach ne, laut sagen kann ich's nicht!
Ich will's ihm aber draußen unter vier Augen sagen!“

„Bon!“ Und der König rieb sich die Hände. „Am Sonntag
nach der Kirche macht ihr Hochzeit, und am Montag nach der
Parade holt ihr euch von mir das Hochzeitsgeschenk. Jetzt aber
macht, daß ihr hinauskommt. Vorwärts!“

Wie der Wind flogen die Beiden hinaus.

Und am Abend desselben Tages zog eine kleine, buckelige,
häßliche, muth- und rachschnaubende Person wieder in das Dorf
ihrer Väter ein: die geschiedene Willert, verwitwete Hensler,
geborene Kattner.

Ämtliche & Privat-Bekanntmachungen.

Verdingung von Bauarbeiten.

Für den Bau der neuen Straße von Altenstaig gegen Egenhausen und der Ziegel-
hütte werden folgende Arbeiten im Submissionswege vergeben:

	I. Abth.	II. Abth.	Zus.
Planie	2,650 fl.	1,150 fl.	3,800 fl.
Echauffirung	1,600 fl.	3,200 fl.	4,800 fl.
Maurer- und Steinhauerarbeit	290 fl.	320 fl.	610 fl.
Plasterarbeit	300 fl.	90 fl.	390 fl.
Summe —	4,840 fl.	4,760 fl.	9,600 fl.

und sind Ueberschlag, Pläne und Bedingnißheft auf hiesigem Rathhause zur Einsicht
aufgelegt.

Die Offerte können auf einzelne Arbeitsgattungen für eine oder beide Abtheilungen
zusammen, oder auf eine ganze Abtheilung oder endlich auf das ganze Geschäft gerichtet
werden und sind in Prozenten des Ueberschlags ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und
frankirt längstens bis

Samstag den 15. März d. Js., Nachmittags 2 Uhr,
an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Derselben unbekannte Bewerber haben sich durch Vermögens- und Tüchtigkeits-
Zeugnisse genügend auszuweisen, widrigenfalls ihr Angebot nicht berücksichtigt werden kann.

Die Eröffnung der Offerte findet am gleichen Tag um 2¹/₂ Uhr statt und können
die Submittenten derselben anwohnen.

Altenstaig, den 3. März 1873.

Gemeinderath.

Magold. Zurücknahme eines Verkaufs.

Der auf den 25. d. Mts. in Nr. 28
d. Bl. ausgeschriebene Verkauf von Christian
Böschinger wurde aus Mißverständnis
der Druckerei aufgenommen und findet daher
nicht statt.

Liebelsberg, Oberamt Calw. Gerüst- & Hopfenstangen- Verkauf.

Am
Montag den 17. ds. Mts.,
von Morgens 10 Uhr an,
werden aus dem hiesigen Gemeindevaal
Kohlstannen

290 Stück Gerüststangen, von 12
bis 14 Meter lang,
1,200 „ Hopfenstangen, von 6
bis 12 Meter lang,

so dann etwa
1,200 „ kleinere Stängle, von
6 Meter abwärts,
(größtentheils zu Neb-
pfählen tauglich)

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft im Kohlstannenweg beim
Rindenhäusle oberhalb Teinach.

Die Abfuhr ist günstig. Liebhaber sind
hiezuhin freundlichst eingeladen.

Den 10. März 1873.

Gemeinderath.

Oberjettingen.

Holz-Verkauf.



Die hiesige Ge-
meinde verkauft
am Freitag
den 14. d. M.,
von Morgens 8
Uhr an, im Schlag
Lehleschau

90 Stämme Langholz vom 80r abwärts,
300 Stück Hopfen- und Wagnerstangen,
120 Raummeter Nadelholzsprügel,
5000 Stück Nadelholz- und
1000 Stück Laubholz-Wellen,
ca. 9 Stück Birken und
40 Stück Eggenläufer.

Die näheren Bedingungen werden vor der Verkaufsverhandlung bekannt gemacht.
Den 10. März, 1873.

Waldmeisteramt.
Kenz.

Sulz,
Oberamts Nagold.
Gegen gesetzliche Sicherheit sind
70 Gulden

auszuleihen von
Pfleger Johannes Weidle,
Bierbrauer.

Nagold.
Ein tüchtiger
Schuhmacher

findet sogleich eine Stelle; auch nehme ich einen gesitteten jungen Menschen in die Lehre auf.

Adolf Grüniger,
Schuhmacher.

Nagold.
Fleischerlehrlings-Gesuch.
Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf
Th. Kehler, Fleischer.

Roßfelden.
Schneider-Gesuch.
Ein erst aus der Lehre getretener findet sogleich eine Stelle bei
F. Weuerle.

Calw.
Lehrlings-Gesuch.
Ein solcher findet unter billigen Bedingungen eine Stelle bei
Fr. Schmele,
Waler und Lackier.

Säger-Gesuch.
2 tüchtige finden in meiner neuerbauten Sägmühle in Calmbach gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.
Chr. Keller.

Nagold.
Einen wohlherzogenen
jungen Menschen
nimmt in die Lehre auf
Kleiderhändler Rauser.

Lehrlingsgesuch.
Einen wohlherzogenen jungen Menschen mit guten Schulfenntnissen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre
F. König, Holz- und Weindreher
in Nürtingen.

Altenstaig Stadt.
Einen noch ganz guten
Kuhwagen
und 25 Zentner Heu hat zu verkaufen
Glaser Fried. Schaupp's Wittwe.

Nagold.
Einen guten
 **Dachshund**
hat zu verkaufen Aug. Reichert.

Altenstaig.
Maurer-Gesuch.
6 tüchtige Maurer finden bei sehr gutem Lohn sogleich dauernde Beschäftigung bei
Christian Lutz, Maurer.
Auch findet ein georbener junger Mensch eine
Lehrstelle bei
Obigem.

Nagold.

Turn-Vereinsache.



Der hier viele Jahre bestandene Turnverein hat sich in jüngster Zeit theils durch schwache Betheiligung von Mitgliedern, theils durch den Mangel an einem für die Sache energisch eingenommenen Vorstand zu Einstellung seiner Thätigkeit genöthigt gesehen.

Fassen wir die Thätigkeit und das Gedeihen solcher Vereine anderer Städte ins Auge, so muß es für Nagold fast beschämend scheinen, daß die vielen hiesigen jungen Männer, besonders aber vom Bürgerstande, einer solchen Sache, die in Ständekammern, Schul- und Volksschritten schon so viele warme Fürsprache gefunden, sich gleichgültig gegenüberstellen, wofür wir nur die mangelnde Einsicht in das nützliche, Körper und Geist bildende Streben eines solchen Vereins als Grund finden können.

Wir erlauben uns daher alle, welche ein Interesse für das Turnwesen fühlen und wünschen, daß ein solcher Verein hier sein Bestehen finden möge, zu einer Besprechung am **Samstag den 15. März, Abends 7/8 Uhr, zu Carl Schöttle** freundlichst ein.

Mehrere Turnfreunde.

Militär- & Veteranen-Verein.

Wegen — durch Ableben Ihrer Majestät der Königin-Mutter — angeordneter allgemeiner Landestruer wird die auf nächsten Sonntag bestimmte Plenarversammlung im Hirsch zu Oberschwandorf nicht abgehalten; die Abhaltung einer solchen wird seiner Zeit wieder öffentlich bekannt gemacht werden.

Nagold, den 11. März 1873.
Aus Auftrag:
der Vorstand.

Nagold.
Kraut & Kartoffeln,
sowie auch verschiedenes Hausgeräthe verkauft unter der Hand täglich
Joh. Hähnlein,
wohnhaft bei Silberarbeiter Bauer.

Nagold.
Ein freundliches
Zogis
hat auf Georgii zu vermieten
J. G. Harr, sen., Seifensieder.

Felshausen.
Besten Freitag ist mir mein **Hund**, mittelgroßer grauer
 **Rattensänger,**
Rüde, verkaufen, den der gegenwärtige Besitzer abgeben wolle. Vor Ankauf desselben wird gewarnt.

Weimer,
Menage-Wirth bei Felshausen.

Nagold.
Schaf-Verkauf.
Donnerstag den 20. März,
Bormittags 11 Uhr,
 verkaufe ich

20 Mutterchafe mit Lämmern,
20 Silberjährlinge,
4 Göltzchafe,
2 Widder,
wozu Kaufsliebhaber einladet
Ziegler Rauser.

Calw.

Alford über Verblendungs- & Anstrich-Arbeit.

Das Fabrikgebäude sammt Nebengebäude bei Kenheim sollen verputzt und das Holzwerk mit Oelfarbe angestrichen werden.

Die hiesfür berechnete Arbeiten betragen:
1) Gypferarbeit 654 fl. 30 kr.
2) Anstricharbeit 387 fl. 30 kr.

3) Maurerarbeit (Fugenverputz) 46 fl. 30 kr.

Lustragende Unternehmer werden hiemit eingeladen, ihre in Prozenten ausgedrückten Offerte längstens bis zum 15. März, Mittags 12 Uhr, schriftlich, versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift: „Angebot auf Gypferarbeit“, im Comptoir der Herren **J. F. Stälin & Söhne** in der Lebergasse in Calw — woselbst auch vom Ueberschlag und den Alford's Bedingungen Einsicht genommen werden kann — abzugeben.

A. A.:

Werkmeister Räßle.

Naislach,
Oberamts Calw.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, folgendes Anwesen in Naislach aus freier Hand zu verkaufen und besteht solches in:

1 1stodrigten Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach mit
1 Wagen- und Streuschopf und
1 Wasch- und Backhaus;
Baumgarten:

1 Morgen beim Haus;

Wiesen:

2 Morgen beim Haus,

3/4 „ Wässerungswiesen im Würzbacher Thal mit Heuschener;

Bau- und Mähfeld:

ca. 14 Morgen in größeren Parzellen.

Wald:

ca. 15 Morgen Nadelwald, welcher auf Verlangen mit verkauft wird.

Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Elias Burkhardt,

Besitzer der Naislacher Mühle.

Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter) von **Wallrad Ottmar Bernhard**, kgl. bayr. Hof-Destillateur in München, halten fortwährend Lager; Preis sammt Gebrauchsanweisung des Herrn Dr. J. B. Kranz pr. Flacon 36 kr.

In Nagold Herr **Louis Sautter**.
" Wildberg " **G. Fischer**.
" Herrenberg " **Wilh. Rhönlé**.
" Calw " **August Schnauser**.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Ein junger Mensch, der als

Spierlehrling

einzutreten wünscht, findet sogleich eine Stelle bei
G. Scheffinger.

Frucht-Preise.

Calw, 5. März 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	—	—	—
Kernen	7 54	7 30	7 24
Gemisch	—	—	—
Serfte	—	5 18	—
Dinkel alter	5 12	5 11	5 6
Haber gem.	4 18	4 2	4 —

Hiezu eine Beilage: Generalanzeiger für das Königreich Württemberg No. 17.